

Sozialismus.de

Heft 12-2017 | EUR 7,00 | C 12232 E

Monatlich Hintergründe, Analysen und Kommentare | täglich im Netz



Ingrid Artus u.a.:
Kämpfe um Sorge-Arbeit

Klaus Pickshaus: Hände weg
vom Arbeitszeitgesetz!



**Forum
Gewerkschaften**

Mit Beiträgen u.a. von

**Joachim Bischoff, Ulrich Brand/
Markus Wissen, Michael Buck-
miller, Christoph Butterwegge,
Hinrich Kuhls, Bernhard Müller,
Paul Wellsow, Michael Wendt**



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Nur im Netz:

Die Redaktion veröffentlicht regelmäßige Beiträge zwischen den monatlichen Printausgaben auf www.sozialismus.de

Beihilfe zum Hungertod



Die Lage im Nahen und Mittleren Osten ist hochgradig angespannt. Saudi Arabiens absolutistische Golfmonarchie führt im Windschatten der kriegesischen Konflikte im Irak und in Syrien im Jemen einen schmutzigen Angriffskrieg ...

Dauerboom von Europas Wirtschaft?



Der Euro-Raum kann im laufenden Jahr mit einem realen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 2,2% das stärkste Wachstum seit zehn Jahren verzeichnen. Auch in der ganzen EU (EU-28) dürfte das BIP-Wachstum im laufenden Jahr mit 2,3% robuster ausfallen als im Frühjahr erwartet (1,9%) ...

Paradise-Papers und die Welt der Reichen



Erneut sind die »Geschäfte« der Steueroasen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt: die Paradise-Papers. Einem Medienverbund – u.a. beteiligt sich die Süddeutsche Zeitung – wurden insgesamt etwa 13,4 Mio. Dokumente zugespielt ...

Deutschland im Krisenmodus

Redaktion Sozialismus:

Nach dem Scheitern von Jamaika – SPD, was nun? 2

Michael Wendl:

SPD – Erneuerung ohne Veränderung? 7

Rechtspopulismus ist kein Betriebsunfall

Paul Wellsow: Widersprüchliche Gesellschaft

Der »Thüringen Monitor 2017« zeigt Punkte, wo eine Linke handeln muss 10

Joachim Bischoff/Bernhard Müller: Zwischen Rechtsextremismus und »blauer

Wende« – Thesen zum Rechtspopulismus in der »Berliner Republik« 15

Christoph Butterwegge: Neoliberalismus – Standortnationalismus –

Wohlstandschauvinismus – Kernideologeme des Rechtspopulismus 20

Sozialistische Alternativen?

Heinz Bierbaum:

Die Europäische Linke und das Marseiller Forum 27

Hinrich Kuhls: Corbynomics vor dem Härtestest

Labours Wirtschafts- und Sozialpolitik 30

Joachim Bischoff:

Xi Jinping, die KP und der Umbau Chinas 37

Forum Gewerkschaften

Otto König/Richard Detje: »Mensch vor Marge« –

Milliardengewinne und Standortschließungen: Radikalumbau bei Siemens ... 45

Klaus Pickshauss:

Auch nach »Jamaika« – Hände weg vom Arbeitszeitgesetz 49

Ingrid Artus/Peter Birke/Stefan Kerber-Clasen/Wolfgang Menz:

Kämpfe um Sorge-Arbeit 52

Linke Lebensweisen

Michael Buckmiller: »Ein Leben in der Arbeiterbewegung«

Wolfgang Abendroth – von der »Freien sozialistischen Jugend«

zur linkssozialistischen Erneuerung 57

Ulrich Brand/Markus Wissen: Imperiale Lebensweise!

Modernisierung oder Überwindung von Herrschaft? –

Replik auf Dieter Boris und Eröffnung einer Debatte 63

Impressum | Veranstaltungen | Film

Impressum 47

Veranstaltungen & Tipps 68

Paul Oehlke: The Square (Filmkritik) 69

Supplement

Christoph Lieber | Heerke Hummel | Sabine Kebir

Die Oktoberrevolution 1917 und die Folgen

Beirat: Heinz Bierbaum, Ulrich Brinkmann, Günter Busch, Frank Deppe, Richard Detje, Christoph Ehlscheid, Michael Erhardt, Klaus Peter Kisker, Dieter Knauß, Jörg Köhlinger, Otto König, Klaus Pickshaus, Lilo Rademacher, Sabine Reiner, Bernd Riexinger, Heidi Scharf, Manfred Scherbaum, Michael Schlecht, Gabriele Schmidt, Horst Schmitthenner, Sybille Stamm, Hans-Jürgen Urban, Gerhard Wick, Jörg Wiedemuth

»Mensch vor Marge«

Milliardengewinne und Standortschließungen – Radikalumbau bei Siemens

von ■ Otto König und Richard Detje

Ein kühler Herbsttag in München: Drinnen in der Konzernzentrale des Technologiekonzerns Siemens¹ verkündet Vorstandsvorsitzender Joe Kaeser auf der Bilanzpressekonferenz einen Milliardengewinn. Draußen am Wittelsbacher Platz demonstrieren aufgebrachte »Siemensianer« gegen Arbeitsplatzvernichtungspläne in den Divisionen »Power und Gas« sowie »Prozessindustrie und Antriebe«. Auf ihren Plakaten ist zu le-

sen: »Wir geben den nackten Zahlen ein Gesicht«. Europas größtem Industrie-konzern steht ein heißer Herbst bevor.

»Mich treibt nicht das Geld. Mir ist wichtig, was die Menschen einmal über meine Amtszeit sagen«, so Joe Kaeser bei seinem Amtsantritt in einem Interview mit dem *Focus*. (32/2013) Doch nun, vier Jahre später, sollen wegen ein Prozent weniger Marge in der Kraftwerkssparte Standorte geschlossen, tau-

sende Arbeitsplätze wegradiert und Betroffene möglicherweise per betriebs-

Otto König ist Mitherausgeber, Richard Detje ist Redakteur von Sozialismus.

¹ Der Konzern hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Produktion von Telefonen, Computer, Halbleiter und Geldautomaten. Absteher mit dem Zulieferer VDO ins Automobilgeschäft. Die Lichtfirma Osram, der Haushaltsgerätehersteller Bosch Siemens, der Chipbauer Infineon, das Telekommunikationsgeschäft mit Handys und Netzwerken: Alle gehörten zum Siemens-Konzern, wurden inzwischen abgestoßen.



IG Metall-Demonstration, Berlin, Wittelsbacher Platz, 9.11.2017 (Foto: dpa)



Am Rande der Siemens-Betriebsrätetagung, 23.11.2017, Berlin, (dpa)

bedingter Kündigung auf die Straße gesetzt werden. Der Siemens-Chef, der noch unlängst die Verantwortung der Eliten in Deutschland hervorgehoben hatte – es müsse »die Aufgabe von uns allen sein, Menschen, die sich zurückgesetzt fühlen, einzubinden und ihnen Perspektive zu geben« –, hat nun einen Großkonflikt mit den Arbeitnehmer_innen und der IG Metall vom Zaun gebrochen.

Umbau des Konzerns

Kaeser forciert mit »Siemens Vision 2020« den radikalen Umbau der Konzernstrukturen und -geschäftsfelder. Der Vorstandsvorsitzende, der zu Beginn seiner Tätigkeit »Ruhe in den Konzern« bringen wollte, sorgte mit milliardenschweren Zu- und Ver-

käufen für Unruhe. Fielen 2014 vor

allem der Verschlankung der Konzernstrukturen rund 12.000 Arbeitsplätze zum Opfer, geht es jetzt um die Zerschlagung des »Konglomerats alten Zuschnitts« mit dem Ziel, »fokussierte Spezialisten« in den Wachstumsfeldern Elektrifizierung, Automatisierung und Digitalisierung zu schaffen.

Im vergangenen Jahr hat Siemens 59% am spanischen Windanlagenerbauer Gamesa übernommen und stieß damit an die Spitze der weltgrößten Windtur-

binenhersteller. Jetzt sollen 6.000 Arbeitsplätze wegfallen. Ende September wurde die Fusion der Siemens-Zugsparte mit der des französischen Konzerns Alstom vereinbart. Der Bau- und Verkauf von U- und Trambahnen sowie Nahverkehrs- und Hochgeschwindigkeitszügen soll in ein Gemeinschaftsunternehmen überführt werden. Noch ist nicht absehbar, was dies für die Stellen an deutschen Standorten bedeutet. Und im ersten Halbjahr 2018 will der Münchner Konzern seine Gesundheitspartie Healthineers – das Geschäft mit Computertomografen sowie Ultraschall- und Röntgengeräten und Labordiagnostik – an die Börse bringen.

Der Anstieg des Aktienkurses von Siemens zwischen 2013 und 2017 um über 50% ist für Kaeser das »monetäre Barometer« für den Erfolg dieser Strategie. Doch damit nicht genug: Siemens hat mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr 2016/2017 erneut ein Rekordjahr hinter sich – alle Ergebnisse des Vorjahres wurden übertroffen.

Der Umsatz stieg um vier Prozent auf 83 Milliarden Euro. Das operative Ergebnis des industriellen Geschäfts übertraf den Bestwert des Vorjahres um acht Prozent und lag bei 9,5 Milliarden Euro. Nach Steuern erhöhte sich der Gewinn gar um elf Prozent auf 6,2 Milliarden Euro (im Vorjahr 5,5 Mrd. Euro). Die Aktionäre wird dies freuen, denn die Dividende steigt um zehn Cent auf 3,70 Euro.

Der Konzern ist also alles andere als ein Sanierungsfall, auch wenn es in der Kraftwerkssparte und im Geschäftsfeld Prozessindustrie und Antriebe nicht rund läuft, doch rote Zahlen werden auch in diesen Divisionen bis heute nicht geschrieben. Ein Blick auf die Zahlen zeigt, worum es wirklich geht: In der Kraftwerkssparte Power und Gas sank der Auftragseingang im Geschäftsjahr 2016/17 zwar um 31% auf 13,4 Mrd. Euro. Die Ergebnismarge ging aber nur geringfügig von 11,4 auf 10,3% zurück.

Auch im Geschäft mit erneuerbaren Energien zeichnen sich Probleme ab: Der Windturbinenproduzent Siemens Gamesa hat einen »eklatanten Fehlstart« hingelegt. Umsatz und Gewinn seien hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Neben dem Austausch des gesamten Managements in den vergangenen Monaten sollen nun »Doppelfunktionen abgebaut und Synergien gehoben« werden. In der Folge werden insgesamt 6.000 Arbeitsplätze in 24 Ländern abgebaut.

»5-Punkte-Plan« zur Zukunfts- und Beschäftigungssicherung

Natürlich hat die Energiewende mit dem Ausstieg aus der Kernenergie sowie der Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien Auswirkungen auf konventionelle Kohle- und Gaskraftwerke und damit auf die Hersteller großer Gasturbinen. Dieser tech-

Forum Gewerkschaften

nologische Wandel veranlasste die IG Metall 2015 zu einer Gemeinschaftsinitiative mit dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer (VDMA) sowie den Betriebsräten und Unternehmen aus dem Energieanlagenbau.

Für die Beteiligten stand außer Frage, dass die Energiewende ein wichtiger Schritt in eine zukunftsfähige Energieversorgung und ein wesentlicher Baustein zur Erreichung der Klimaziele ist. In einem gemeinsamen »5-Punkte-Plan« zur Zukunfts- und Beschäftigungssicherung wurde gefordert: Planungssicherheit und stabile politische Rahmenbedingungen, Stärkung von Investitionen und Abbau von Überkapazitäten am Energiemarkt, Sicherung und Weiterentwicklung von Beschäftigung und Standorten, Nutzung und Ausbau von Innovationen und technologischen Kompetenzen sowie eine industriepolitische Moderation, um die Herausforderungen ausländischer Märkte bewältigen zu können.² Schließlich falle dem Energieanlagenbau beim Umbau des Energieversorgungssystems als Technologielieferant eine wichtige Schlüsselrolle zu.

Da der Markt für große Gasturbinen, den sich insbesondere Siemens, General Electric und Mitsubishi untereinander aufteilen, sich weltweit verkleinert, wurde schon in den Jahren 2014/15 in der Sparte Power und Gas, aber auch in Prozessindustrie und Antriebe mit tiefgreifenden Umorganisationen begonnen, deren Umsetzung bis heute nicht abgeschlossen ist. In beiden Bereichen haben die Beschäftigten mit erheblichen Arbeitsplatzverlusten zur Neuaufstellung des Unternehmens beigetragen. Dagegen standen allerdings Fehleinschätzungen des Managements, das beispielsweise die Marktentwicklung hin zu kleineren, modularen Kraftwerken nicht oder zu spät erkannt hat. Gewerkschafter werfen deshalb dem Siemens-Vorstand vor, »trotz wiederholter Appelle« nicht rechtzeitig auf die Krise in der konventionellen Kraftwerkstechnik reagiert zu haben.

Heute rechnet der Konzernvorstand damit, dass es weltweit nur noch einen jährlichen Bedarf von 100 bis 120 großen Gasturbinen geben wird. Die Branche sitze mit einer Produktionska-

pazität von weltweit 400 Stück auf gewaltigen Überkapazitäten. Dabei werde sich die Nachfrage nach großen Gasturbinen, so konzerninterne Einschätzungen, in Richtung Asien, Lateinamerika und Afrika verschieben. Und möglicherweise spekuliert Siemens darauf, dass die angeschlagene General Electric aus diesem Markt herausgeht.

Werksstilllegungen und Arbeitsplatzvernichtung

Im Oktober, rechtzeitig vor der Bilanzpressekonferenz, wurde die Information, dass in der Sparte Power und Gas eine vierstellige Zahl von Arbeitskräften zur Disposition gestellt werden soll, an die Medien durchgestochen. Das *Manager Magazin* berichtete, dass bis zu elf der 23 Standorte weltweit geschlossen oder verkauft werden sollen.³ Arbeitsdirektorin Janina Kugel goss mit der Bemerkung, dass es im Konzern »keine Quersubventionierung« geben werde, weiteres Öl ins Feuer – eine Provokation angesichts zweistelliger Renditemargen.

Mitte November fand die schäbige Inszenierung des Konzern-Vorstands ihr vorläufiges Ende. Nachdem der »Visionär« Joe Kaeser den Aktionären die frohe Botschaft der Dividendenerhöhung verkündet hatte, durfte die »Vorstandsfrau fürs Grobe« (Kugel) die Details des geplanten Kahlschlags gegenüber den Betriebsräten und Gewerkschaftern im Wirtschaftsausschuss des Unternehmens mitteilen. Gemeinsam mit Spartenchef Willi Meixner gab sie bekannt, dass in der Kraftwerkssparte weltweit mit rund 46.800 Beschäftigten 6.900 Arbeitsplätze abgebaut werden sollen, davon in Deutschland rund 3.500. Im Geschäftsfeld Prozessindustrie und Antriebe hatte Siemens zuletzt rund 44.800 Mitarbeiter, davon sind rund 800 Beschäftigte vom Abbau betroffen und zwar ausschließlich in Deutschland.

² Vgl. IG Metall (Hrsg.): Branchenreport »Zukunft und Beschäftigung« – Für einen modernen und effizienten Anlagenbau in Deutschland, Frankfurt a.M., Oktober 2015.

³ »Tausende Stellen fallen weg«: Siemens-Chef Kaeser plant Kahlschlag im Kraftwerksge-
schäft, Manager Magazin 19.10.2017.

Impressum

Die Zeitschrift ist ein Forum für die politische Debatte der Linken. Manuskripte und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Sozialismus wird herausgegeben von Heinz Bierbaum, Joachim Bischoff, Klaus Bullan, Frank Deppe, Otto König, Sybille Stamm, Michael Wendl und SOST e.V.

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27, 20042 Hamburg
St. Georgs Kirchhof 6
20099 Hamburg
Tel. 040/28 09 52 77-40
Fax 040/28 09 52 77-50
E-Mail: redaktion@sozialismus.de
www.sozialismus.de

Redaktionssekretariat:
Bernhard Müller
Redaktion: Richard Detje, Marion Fisch,
Christoph Lieber, Bernhard Müller,
Björn Radke, Bernhard Sander,
Klaus Schneider, Gerd Siebecke

Bezugsbedingungen:
Sozialismus erscheint 11 x jährlich
(10 Hefte und 1 Doppelheft)
Einzelheft € 7,- | Abonnement € 70,- |
Auslandsabo € 90,- inkl. Porto |
Ermäßigtes Abo € 50,- |
Förderabonnement € 150,- | 350,-
Abbestellungen mit einer Frist von drei
Monaten zum Ende des Abo-Jahrgangs.

Konto für Spenden und Abonnements:
Richard Detje | Hamburger Sparkasse
IBAN: DE28 2005 0550 1268 1209 77
BIC: HASPDEHH

Druck und Buchbindearbeiten:
nettprint Hamburg
ISSN 0721-1171

© 2017 Sozialistische Studiengruppe e.V.

Beilagenhinweis:
VSA: 200 Jahre Karl Marx



Das Turbinenwerk Görlitz und die Siemens Com-

pressor Systems GmbH in Leipzig-Plagwitz mit zusammen knapp 950 Stellen sollen geschlossen werden. Für das Generatorenwerk Erfurt werden noch weitere Optionen geprüft – auch der Verkauf. Weitere 700 Stellen sollen durch die Zusammenlegung der Standorte Offenbach und Erlangen am fränkischen Siemens-Standort wegfallen. Rechnen sich das alle Offenbacher Jobs. Deshalb spricht die IG Metall auch von einem völligen Aus für Offenbach. In Berlin ist beabsichtigt, etwa 870 Arbeitsplätze zu streichen. Allein im Dynamowerk sollen 570 Stellen wegfallen. In Mülheim an der Ruhr will Siemens etwa 640 von 4700 Arbeitsplätzen wegputzen.

»Die Einschnitte sind notwendig, um unser Know-how bei der Kraftwerkstechnologie, bei Generatoren und bei großen elektrischen Motoren nachhaltig wettbewerbsfähig halten zu können«, gab Siemens-Vorstand Kugel den gewerkschaftlichen Interessenvertretern mit auf dem Weg zu ihren Standorten. Dem widerspricht der Berliner IG Metall-Bevollmächtigte Klaus Abel entschieden: Siemens habe mit 6,2 Mrd. Euro einen Rekordgewinn in der Unternehmensgeschichte eingefahren und praktiziere nun eine Politik des Bruchs aller Zusagen hinsichtlich Standort- und Beschäftigungssicherung (Tagesspiegel, 17.11.2017).

Die »rote« Linie der IG Metall

Die IG Metall bezeichnet den Arbeitsplatzabbau in der präsentierten Dimension als völlig inakzeptabel und nicht verhandelbar. Die Pläne seien eine »Mischung aus Tatenlosigkeit und Einfallslosigkeit« gegenüber einer seit Jahren bekannten Marktveränderung, die lange vom Management ignoriert worden sei. Sie kommen aus Sicht der Gewerkschaft »nicht einmal als ernsthafte Diskussionsgrundlage in Betracht«, so IG Metall-Hauptkassierer und Siemens-Aufsichtsratsmitglied Jürgen Kerner.

Durch den konfrontativen Kurs, den der Siemens-Vorstand eingeschla-

gen hat, sieht die IG Metall den in 2008 zwischen Unternehmen und Gesamtbetriebsrat beschlossenen Beschäftigungssicherungspakt »Grundsätze bei Restrukturierungen und Strukturänderungen in der Siemens AG Deutschland« (Radolfzell II), in dem Garantien für die deutschen Standorte und betriebsbedingte Kündigungen im Grundsatz ausgeschlossen werden, in Frage gestellt. So heißt es in Radolfzell II: Erreicht ein Standort eine »kritische Größe«, müssen alternative Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten werden. Kündigungen seien möglich, wenn sie »einemvernehmlich zwischen Firmenleitung, Gesamtbetriebsrat und IG Metall« beschlossen werden. Betriebsbedingte Kündigungen seien nur möglich, so Jürgen Kerner, wenn »Siemens sich in einer existenzbedrohenden Krise befindet«. Angesichts der herausragenden Geschäftsentwicklung kann davon keine Rede sein.

Für Kerner und die Standort-Bevollmächtigten sind Werksschließungen die »rote Linie«. Wenn Siemens die Pläne umsetzen will, »werden wir alle Protesthebel in Bewegung setzen«, sagte er in einem Interview mit der *Augsburger Allgemeinen* (21.10.2017). Ein finanzstarkes Unternehmen wie Siemens müsse in der Lage sein, den sich seit langem abzeichnenden Strukturwandel in der Kraftwerkssparte so zu gestalten, bis eine wirklich tragfähige und nachhaltige Lösung gefunden ist. Neue Produkt- und Geschäftsideen können Beschäftigung an betroffenen Standorten sichern.

Druck machen

Die IG Metall-Vertrauenskörperleitungen im Siemens-Konzern fordern in ihrer Erklärung »Zukunft für den Standort Deutschland«⁴ eine langfristige Standortstrategie, die nicht auf Kosten der Beschäftigten geht. Es ist notwendig, Ressourcen und Freiräume zu schaffen, um divisionsübergreifend neue Geschäftsmodelle und Produkte in einem sich wandelnden Energiemarkt zu entwickeln. Damit kann Beschäftigung und Know-How nachhaltig über die gesamte Wertschöpfungskette gesichert werden.

Dieser Ansatz setzt voraus, dass mit der Unternehmensstrategie der »fokussierten Spezialisten«, die gleichsam als große Profitcenter ohne Querfinanzierung aufgestellt sind, gebrochen wird. Siemens versucht, Personalabbau mit »freiwilligen Angeboten« (Abfindungen) an die Beschäftigten voranzutreiben. Doch dies wird vor allem in den ostdeutschen Standorten kaum gelingen, gibt es doch vor Ort so gut wie keine qualifizierten Beschäftigungsalternativen. Dies setzt auch einer Politik des verhandelten Beschäftigungsabbaus über Sozialpläne sehr enge Grenzen, denn dort, wo ganze Standorte geschlossen werden, verdorrt der regionale Arbeitsmarkt. Taktisch wird das Management versuchen, die von Schließung betroffenen Belegschaften im Konzern zu isolieren. Hier müssen die Betriebsräte und die IG Metall gegenhalten, indem deutlich gemacht wird, dass der Konflikt zwar aktuell um die Kraftwerkssparte geht, dass jedoch auch die Zukunftsaussichten für die mit Alstom zu fusionierende Zugsparte alles andere als gesichert sind – eine breit angelegte Gegenstrategie der Belegschaften ist erforderlich.

Dafür ist der Zeitfaktor wichtig. Die Arbeitsdirektorin Kugel ging in den Medien davon aus, dass die Verhandlungen bis Ende September 2018 abgeschlossen sind. Das ermöglicht einerseits, mit Alternativkonzepten gegen Kahlschlagpolitik zu mobilisieren, doch steckt darin andererseits auch die Gefahr, dass sich Widerstand gleichsam totläuft, die Mobilisierung der Öffentlichkeit und der Politik wieder erlahmt. Die bisherigen Proteste der Beschäftigten, der Betriebsräte und Vertrauensleute der IG Metall – die »5 vor 12«- Aktionen, die Aktion »Gesicht zeigen«, die Demonstration in Berlin am 22. November – können jedoch in einer längerfristig angelegten Widerstandsperspektive der Anfang sein, damit der »Mensch vor Marge« kommt!⁵

⁴ »Zukunft für den Standort Deutschland«, Erklärung der IG Metall-Vertrauenskörperleitungen im Siemens-Konzern, 20. Oktober 2017.

⁵ Vgl. IG Metall-Team Siemens (Hrsg.): Siemens-Nachrichten, November 2017.

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Die neue LINKE
 - Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
 - Internationales/Krieg & Frieden
 - Buchbesprechungen/Filmkritiken
 - sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen
- ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo. Beides geht mit dem beigelegten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

- ☐ Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 70,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).
Ich möchte die Buchprämie ☐ Wer rettet ☐ Mandel ☐ Urban
- ☐ Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 50,- (für Arbeitslose/Studenten).
Ich möchte die Buchprämie ☐ Wer rettet ☐ Mandel ☐ Urban
- ☐ Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____
(3 Hefte zum Preis von € 14,-/Ausland € 19,-).
- ☐ Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

